

MORALISCHE URTEILE VON IN DER PUBERTÄT
HÖRGESCHADIGTEN SCHÜLERN

Dr. Jenő Gergely

Einer der Problemkreise der persönlichkeitspsychologischen Forschungen ist die Untersuchung des moralischen Entwicklungsganges der Schülerpersönlichkeit. Man forscht eingehend: a/ Das Verstehen der moralischen Begriffe /CSER, 1959/; b/ die Eigenheiten der moralischen Urteile /PIAGET, 1969/; c/ man folgt den in der Regelung des moralischen Verhaltens eine Rolle spielenden psychischen Faktoren /BÁBOSIK, 1975/; man entdeckt den Motivierungshintergrund der Beurteilung des Verhaltens /KOWALJOW, 1972/. Die Untersuchung des moralischen Entwicklungsganges der Schülerpersönlichkeit erstreckt sich stufenweise auf die Erkennung der Umgebungsbedingung und die Analyse der Entwicklungseigenheiten /VIER, 1963/. In der Kenntnis der Quellen der Fachliteratur wünschen wir unsere Forschungen auf diejenigen Kinder beschränken, die einem Hörverlust zufolge geschädigt wurden und in ihrer Entwicklung von den über gesunde körperliche Anlagen verfügenden Schülern abweichen. Es ist unsere Voraussetzung, dass die heilpädagogischen psychologischen Beziehungen der allgemeinen entwicklungspsychologischen und pädagogisch-psychologischen Fragestellungen ein Interesse erregen mögen.

Ziel und Aufgabe

Zunächst einmal sollen wir davon ausgehen, dass die Grundlage des moralischen Verhaltens und einer der für die moralische Entwicklung charakteristischsten Indizes die Natur der "moralischen Bedürfnisse" ist /BÁBOSIK, 1975/. Die Ausbildung der Bedürfnisse steht in einer engen Verbindung mit der Erziehung, deren Ergebnis ist, dass die äusseren sozialen Bedürfnisse innerlich werden, das heisst sich zum moralischen Bedarf der Persönlichkeit verwandeln /MAKARENKO, 1955/. Durch das Verhältnissystem der Persönlichkeit entfalten sich die den moralischen Normen entsprechenden Tätigkeiten. Als ein Ergebnis davon ändern und konsolidieren sich

die mit der Lenkung und Beurteilung des Verhaltens verbundenen Motive, die sich auf einem höheren Niveau in das System der allgemeinen Orientierung der Persönlichkeit stufenweise einbauen /RUEINSTEIN, 1964/. Das System der miteinander zusammenhängenden Eigenheiten spiegelt das moralische Gesicht der Persönlichkeit treu wider, als das spezifische Verhältnis der Persönlichkeit zu sich selbst und zu ihrer Umgebung. Die moralischen Wertorientationen der Persönlichkeit /MURÁNYI, 1974/ verflechten sich mit den Gewohnheiten, den gesellschaftlichen Verhalten und der moralischen Überzeugung, die sich unter dem Einfluss der Umgebungsbedingungen und der Erziehungswirkung ständig ändern, entwickeln.

Es ist ein spezieller Umstand, dass die Persönlichkeitsentwicklung der tauben Kinder auch durch die sich aus der Taubheit ergebenden Abstraktionsschwierigkeit beeinflusst wird. Es ist charakteristisch für die Taubheit, dass sie die Entfaltung der Abstraktionseinstellung hemmt. Im Laufe der Auslegung unserer Prüfungsergebnisse haben wir auch die sich aus dem eigenartigen Gang der moralischen Urteilsbildung und Motivierung, sowie der Entfaltung des abstrakten Denkens naturgemäss ergebenden Zusammenhänge in Betracht zu ziehen.

Der Zweck unserer Untersuchung ist es, die moralische Entwicklung der tauben Kinder in ihrer Pubertät zu entdecken und deren Spur zu verfolgen, mit besonderer Rücksicht auf die Gestaltung der moralischen Urteilsbildung und Motivierung. Infolgedessen sehen wir für unsere Aufgabe an:

- a/ die Erkennung und Auslegung des moralisch beanstandbaren Verhaltens zu analysieren,
- b/ die mit dem Mass, der Beurteilung und Motivierung der Strafe verbundenen Schülermeinungen zu bewerten.

Methode der Untersuchung

Wir haben unsere Untersuchung mit derselben Kindergruppe ausgeführt. Die erste Angabenaufnahme geschah im Alter der Klasse VI und die zweite im Alter der Klasse VIII. An der Untersuchung nahmen 36 Schüler teil.

Zur Zeit der Untersuchungen war das Durchschnittslebensalter der Schüler anderthalb-zwei Jahre höher als dasjenige der normal entwickelten Schüler in denselben Klassen. Ein Hörverlust unter 70 dB wurde bei zwei Schülern, ein Wert über 70 dB bei 34 Schülern gemessen. Die Hörentwicklung und Spracherziehung wurden bei 30 Schülern im Kindergartenalter begonnen. In Hinsicht auf die Sprachverständlichkeit war die Sprache von 11 Schülern "gut" verständlich. Eine veränderliche Artikulationsschwierigkeit wurde bei 17 Schülern referieren. Bei acht Schülern haben wir eine bedeutende Artikulationsstörung beobachtet.

Unsere angewandte Methode war eine der Varianten des von PIAGET /1935/ ausgearbeiteten Verfahrens. In Laufe der Ausarbeitung unseres Bewertungssystems haben wir die moralischen Konventionen der ethischen Normen vor Augen gehalten, die uns den Umgebungs- und Erziehungsfaktoren der Entstehung der Motive näher bringen.

PIAGET verfuhr während der Forschung der moralischen Entwicklung des Kindes mit kurzen "Mustergeschichten". Er wendete Erzählungen an, die mit dem Alltagsleben des Kindes verbunden sind. Im Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit waren Ungeschicklichkeit und Aneignung als die die meisten Konflikte herbeiführenden Faktoren. Für die tauben Kinder arbeiteten wir ähnliche Erzählungen aus, die trotz der Einfachheit des Textes die Situationen, in denen Ungeschicklichkeit und Aneignung als zu beurteilende Handlungen vorkommen, inhaltlich enthalten.

Wir haben die kurzen Geschichten zu zweien in die Hände der Schüler gegeben. Nachdem die Schüler je eine Geschichte laut ein- oder zweimal /manchmal selbst mehrmals/ gelesen hatten, zitierte der Leiter der Prüfung den Inhalt des Textes für Befestigung.

Die ersten vier Geschichten sind mit der Ungeschicklichkeit und die weiteren vier mit der Aneignung verbunden. /Vgl. die Geschichten im ANHANG/.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung wendeten wir die Methode des Verhörs an. Die Prüfungsperson hatte mehrere nacheinander folgende Fragen zu beantworten. /Die Antworten wurden zu Protokoll genommen/. Es wurden die folgenden Fragen gestellt:

- a/ Sind die Gestalten der Geschichten schuldig oder nicht? /Haben sie einen Fehler begangen oder nicht?/
- b/ Welches Kind hat den schwereren Fehler begangen?
- c/ Warum? /Du sollst es erklären!/
- d/ Würdest du ihn bestrafen oder nicht?
Wie, womit würdest du dies tun?

Die Prüfungsperson sollte das schuldige bzw. das den schwereren Fehler begehende Kind von den zwei Gestalten der Geschichte auswählen und sie hatte zu entscheiden, in welcher Beziehung sie gefehlt haben. Die Person hatte ihre Entscheidung zu begründen und in Hinsicht der Strafart Stellung zu nehmen.

Für die Festsetzung der Angaben und im Interesse der darauf folgenden numerischen Bearbeitung haben wir eine Tabelle verfertigt, in der die Vornamen der in den Geschichten teilnehmenden zwei-zwei Kinder angegeben waren. In der Säule bezeichnet mit Nr.1 treten die Kinder mit weniger inkorrektem Benehmen auf, in der Säule Nr.2 diejeniger mit wahrlich inkorrektem Benehmen /Tabelle 1/a/.

Tabelle 1/a

Teilnehmer der Geschichten und
Gruppen der Mustergeschichten

<u>Geschichten</u>	<u>Kind 1</u>	<u>Kind 2</u>
I	Pista	János
II	Sári	Éva
III	Józsi	Ferenc
IV	Kati	Mária

Danach haben wir die für die Auslegung der wahlbedürftigen Aufgaben notwendigen Bezeichnungen eingeführt /Tabelle 1/b/ und dann die auf die Art und Weise der Strafe bezüglichen Angaben gruppiert. /Vgl.: unter der Überschrift "Festsetzung des Masses der Strafe"/. Unsere weitere Aufgabe war die Kategorien der Motive aufzustellen.

Tabelle 1/b

Die Wahlkategorien und ihre
Bezeichnungen

1. Er hält das Kind Nr.1 für schuldig.
2. Er findet das Kind Nr.2 schuldig.
3. Er betrachtet beide mit Bestimmtheit als schuldig.
4. Beide Kinder sind schuldig aber Nr.1 oder Nr.2 beging seiner Meinung nach einen schwereren Fehler.
5. Keines der Kinder ist schuldig.
6. Er ist unsicher in der Bezeichnung des den Fehler begehenden Kindes; er vermag nur unter dem Einfluss der Instruktion zu wählen.
7. Nicht kategorisierbar.

Analyse der Untersuchungsangaben

Im Laufe der Prüfung hat jeder Schüler den begangenen Benehmensfehler festgestellt. Die Antworten wurden zusammengefasst. Die Geschichten wurden mit der Zusammenziehung der Gruppen I-II und III-IV gruppiert. Die Ungeschicklichkeitsgeschichten /I-II/ und die mit der Aneignung verbundenen Fälle /III-IV/ wurden abgesondert. Ihre prozentuale Verteilung wurde aufgrund der schon erwähnten Kategorisierung in Tabellen gegeben.

Und jetzt prüfen wir die Angaben der folgenden Tabelle /2/a und 2/b/:

Tabelle 2/a

Feststellung der moralen Schuld
in der Klasse VI

Geschichten	Wahlkategorien in Prozentzahlen								
	1	2	3	4	5	6	7	%	
			1	2					
I-II	16	11	5	5	5.5	3.3	4.2	-	50
III-IV	6	12.5	15	5	8.0	-	2.5	2	50
%	22	23.5	20	10	13.5	3.3	6.7	2.0	100

Tabelle 2/b

Feststellung der moralen Schuld
in der Klasse VIII

Geschichten	Wahlkategorien in Prozentzahlen								
	1	2	3	4	5	6	7	%	
			1	2					
I-II	5	17,5	15	4,5	7	-	1	-	50
III-IV	4	10.5	19.5	6.5	9.5	-	-	-	50
%	9	28.0	34.5	11	16.5	-	1	-	100

Aufgrund der Angaben der Tabellen prüfen wir die einzelnen Klassen und die zwischen ihnen entdeckbaren Unterschiede. 36 geprüfte Schüler gaben in den vier Geschichtenpaaren zusammen 144 Antworten. Dies bedeutet, dass alle die geprüften Kinder in den Klassen VI und VIII geantwortet haben. Aufgrund der Auswertung den Kategorien gemäss haben wir die folgenden Angaben erhalten:

a/ Die Antworten der Kategorie 1 sind in Bezug auf die Ungeschicklichkeits- und Aneignungsfälle zu trennen, denn wir bekommen so ein differenzierteres Bild.

In der Klasse VI fallen 16 von den 22 Prozenten der Antworten auf den ersten Schüler in der Beurteilung der Ungeschicklichkeit. Auf die Aneignungsfälle fallen 6 Prozente. In der Klasse VIII ist dieselbe Reihenfolge zu finden aber mit wesentlich niedrigeren prozentualen Werten /5 und 4 %/. Die Änderung zwischen den Schülern der Klassen VI und VIII ist somit in dieser Kategorie positiven Charakters. In der Klasse VI wird die mit der Ungeschicklichkeit verbundene moralische Schuld mehr ohne Rücksichtnahme auf die Absicht beurteilt. In der Klasse VIII wird aber das mehr beanstandbare Benehmen dem Charakter der Absicht gemäss bewertet. Dies geht auch aus der Analyse der Kategorie 2 hervor, wo eine Verschiebung in der Richtung nuancierterer und adäquaterer Wahlen zu beobachten ist.

b/ In der Kategorie 2 entwickelt sich die Auswahl des schuldigeren Kindes in die für die Klasse VIII annehmbare Richtung. In der Klasse VI gibt die Kategorie 2 23.5 % der Antworten, während in der Klasse VIII dieses Verhältnis 28 % ist. Dies bedeutet, dass in dieser Kategorie, im Laufe der Wahlen, die Tat selber in den Urteilen der tauben Schüler als Schuld hervorgehoben ist. In dieser Bewertung dominiert der Materialschaden und diese Schüler beurteilen die Situationen, Personen auf diesem Grund.

c/ Die Angaben der Kategorie 3 zeigen, dass die geprüfte Person beide Schüler schuldig gefunden hat. In der Klasse VI macht dieses Motiv 20 % der Wahlen aus. In der Klasse VIII kommt dieselbe Angabe mit 34.5 % vor. Dies weist darauf hin, dass das taube Kind die Schuld mehr und mehr bestimmt. Aber es vermag diese /selbständig oder unter dem Einfluss der Situation/ nicht auch differenziert zu bewerten. Daraus lässt sich eine Folgerung ziehen, dass auf die Frage des Prüfungsleiters, welches der zwei Kinder und warum schuldiger sei, unter den Teilnehmern der zwei Geschichten, die Schüler der Klasse VI kaum einen Unterschied machen. Es ist eine interessante Angabe der Untersuchungsergebnisse, dass in der Klasse VIII die Schüler die kleinen Teilnehmer der Geschichten mehr und mehr bestimmt für schuldig halten, aber sie neigen mehr zu der Ansicht, dass die Teilnehmer der Situation 2 schuldiger seien. Nichtdestoweniger betonen sie gleichwohl, dass beide gleichmässig "schlimme Kinder" seien /34.5 %/. Das taube Kind vermag in einer konkreten Situation sein Urteil gewiss viel nuancierter zu formulieren, wie dies auch durch einige Erfahrungen der Prüfung gezeigt wird. Er kann im allgemeinen dann ein nuancierteres Urteil bilden, wenn das Unrecht nicht an ihm begangen war. In übrigen Fällen ist für ihn die Voreingenommenheit charakteristisch, die seine Urteilsbildung auch ohnehin in vielen Beziehungen leitet. Das Verstehen der Lebenssituationen, das Erkennen des kausalen Verhältnisses, die Auslegung der interpersonellen Verbindungen manifestieren sich schematisch, einseitig /POCEAPIN, 1965/. Das taube Kind wird durch seine auf den verbalen Umgang, die ideelle Wahrnehmung und die Erkennung der einfachen sozialen Situationen bezüglichen Erfahrungen - wie aus den Vorigen folgt - dazu bewogen, dass er die Misserfolge seines Verhältnisses zu seiner Umgebung wiederdurchmacht /SMITH, 1959/. Auch die in der Klasse VI vorkommende kritiklose Urteilsbildung weist auf diese psychische Eigenheit hin.

d/ Eine bedeutende Abnahme der Kategorien 5, 6, 7 zeigt sich in der Klasse VIII.

Die richtige Beurteilung der moralischen Schuld ist ein Zeichen der stufenhaften Entwicklung. Das schuldigere /"schlimmere"/ Kind wird von den Schülern in ihrem Alter in der Klasse VIII schon richtiger bezeichnet. Es ist aber für ihre Wahl in erhöhtem Grade charakteristisch, dass sie die Schuld beider Kinder als identisch ansehen. Die Tendenz einer differenzierteren Wahl erhöht sich nur in verschwindendem Masse.

Die Prüfungspersonen sehen die Ungeschicklichkeit als eine Schuld geringerer Masses an als die Aneignung. Im Laufe der differenzierteren Wahl ziehen die Kinder schon auch den sozialen Wert der Tat in Betracht und bewerten auch die Motive der Personen. /Z.B.: "Beide haben Fehler begangen, Kati ist jedoch nicht so schuldig, weil sie ihrer Freundin helfen wollte."/

Es zeigt sich aus der Untersuchung, dass das taube Kind die Grösse des Materialschadens gern erwägt. Eigentlich, wenn es die Tat selber beurteilt, weist es auch auf den entstandenen Schaden und seine Grösse hin. Als es sein Urteil aufgrund der handelnden Absicht bildet, meldet sich die Wirkung des personalen Erlebnisses in der Beurteilung der Mustergeschichte als ein dominierender Faktor.

Erklärung der Begehung des Vergehens

Es ist charakteristisch für das taube Kind, dass er sich nur dann sprachlich gern erklärt, wenn er dazu in erhöhter Masse genötigt ist. So kommt eine Motivierungslage gewöhnlich nur bei Schülern entwickelter Sprachfähigkeit vor. Die Mädchen sind mehr zu von den Mustergeschichten suggerierten Situationen gebunden, so sind ihre Motivationsantworten derselben Nummer wie die gestellten Fragen. Die Knaben verhielten sich in ungebundenerer Form, "freier" zur Aufgabe und demzufolge

folge gaben sie mehrere Erklärungen. Die gruppierten Motive sind in den folgenden Tabellen gegeben /3/a-b/. Die Kategorien der Motive wurden aufgrund ihrer Häufigkeit geordnet.

Tabelle 3/a

Erklärung der moralischen Schuld
in der Klasse VI

Geschichten	<u>KATEGORIEN DER MOTIVE</u>										Insgesamt	
	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j		%
I	5	2	6	-	1	-	1	-	-	-		15
II	5	-	3	1	2	-	3	-	-	-		14
III	7	-	8	3	4	2	6	1	9	5		31.5
IV	7	3	9	6	4	5	5	2	0.5	2		43.5
Insgesamt:24	5	26	10	11	7	15	3	1	2			100.0

a: Materialschaden

b: sehr grosser Schaden

c: Verbotbenennung

d: Negative Folgen im allgemeinen

e: Auslegung der Absicht mit Hervorhebung des Textteiles

f: Auslegung der Absicht

Tabelle 3/b

Erklärung der moralischen Schuld
in der Klasse VIII

Geschichten	KATEGORIEN DER MOTIVE											Insgesamt %
	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j		
I	2	6	1	-	5	2	1	-	-	-		17
II	2	1	3	-	2	1	3	1	1	-		14
III	2	1	14	1	5	3	-	1	-	1		28
IV	1	-	17	4	8	8	-	2	-	2		51
Insgesamt:	6	8	35	5	20	14	4	4	1	3		100.0

g: Mangel an Umsicht

h: Gemeinsame Auslegung der Verbotsübertretung und Absicht

i: Verbotsübertretung und ausdrücklicher Schaden

j: Hinweis auf eine moralisch richtigere Lösung

Im Verlauf der Untersuchung haben wir den eigenartigen Umstand, dass die Unentwickeltheit der verbalen Kommunikation und des Denkens der hördefektiven Schüler in der Zurückgebliebenheit der moralischen Urteilsbildung erweislichermaßen erscheint, in Betracht genommen. Dieser enge Zusammenhang bedeutete Schwierigkeiten für uns selbst in forschungsmethodischer Hinsicht, weil aufgrund der Antworten, die ein überwiegend unmittelbar an der Betrachtung haftendes Denken und ein in der Entwicklung stark gehemmt verbales Kommunikationsniveau spiegeln, die Entdeckung, Auslegung und Kategorisierung der Motive nur mit einer ausserordentlich nuancierten Differenzierung /und auch so nur schwer/ gelöst werden kann.

Um dies näherzubringen, erwähnen wir als Beispiele die folgenden Eigentümlichkeiten:

- a/ Sie identifizierten das Ganze der moralischen Schuld häufig mit den auf nur einen Teil der Handlung bezüglichen Begriff /er zerbrach die Teller; das Tintenfass ist umgeworfen worden; die Vase ist zerbrochen, denn er gab ihr einen Stoss, usw./.
- b/ Mangel an der Anwendung synonyme Begriffe /besonders bei der Beurteilung menschlicher Eigenschaften: ein "schlimmes Kind", er sagt nicht die Wahrheit"; "er stiehlt", usw./.
- c/ Motivierung mit der Wiederholung eines Satzes der Mustergeschichte, der sich meist auf die Folgen bezog /"Zoli hat das Hörnchen gegessen"; "Er hat die Schokolade gegessen, das Papier in den Mist geworfen", usw./.

Um diese eigenartigen Probleme beruhigender lösen zu können, ist es notwendig, die forschungsmethodischen Verfahren weiterzuverfeinern.

Nach Untersuchung der Motivationskategorien in den Klassen VI und VIII haben wir die folgenden Angaben erhalten:

a/ In der Klasse VI sind der Materialschaden und die Verbotsübertretung sehr wichtige und dominante Faktoren bei der Erklärung der Schuld. Der vorige Faktor macht ungefähr 24 % aller der Motivationsantworten aus und der letztere Faktor 26 % der Antworten. Dieses Verhältnis gibt die Hälfte sämtlicher Antworten.

Das Prozent bei den Ungeschicklichkeitsgeschichten /Geschichten I und II/ ist 10, bei den mit der Aneignung verbundenen Geschichten ist es 14. Die Grundlage der unrichtigen Beurteilung ist auffällig, wenn wir die 9, bzw. 17 Prozente der Verbotsübertretung auch einbegreifen. Die auf die Verbotsübertretung hinweisenden Motivierungen bieten sich aus den Eigenheiten der Lebenssituation. Anstatt der

Erklärung und des Beispiels kommt das Verbot auf die erste Stelle von der Seite der Erwachsenen, selbst noch in diesem Lebensalter. Das taube Kind nimmt dies auch an und motiviert seine Tat dementsprechend.

Die Auslegung der Absicht /Kategorie "f"/ ist sehr niedrigen Prozents, nicht mehr als 7. Sie motivieren die Wahl ein wenig öfters, mit einer im allgemeinen negativen Folge /10 %/. Die implizierte Auslegung der Absicht kommt in 11 % vor. Die Geschichte motiviert die Wahl mit einem akzentuierten Wort, mit einem solchen Halbsatz. Fassen wir die Kategorien "c" und "f" zusammen, so bekommen wir wesentlich günstigere Ergebnisse in den Wahlmotivierungen der tauben Kinder in der Klasse VI. Es ist erwähnenswert, dass die Auslegung der Absicht in den ersten zwei Geschichten nicht mehr als 3 % ausmacht, in den Geschichten 3 und 4 hingegen 15 %. Bei den mit der Aneignung verbundenen Geschichten findet auch eine Motivenauslegung statt und diese Motivierungsform gerät auf die dritte Stelle in der Reihe der Motive. Es stellt sich aus der Gegenüberstellung der Motive heraus, dass bei Feststellung und Erklärung des Fehlers im Benehmen die Berücksichtigung der Umstände weniger in Frage kommt.

b/ Die Schüler der Klasse VIII geben die folgende Erklärung für die begangene moralische Schuld.

Die Anzahl der in die Kategorie "a" fallenden Motivierungen nimmt stark ab /6 %/. Die Kategorien "a"- "b" /Hinweis auf den Materialschaten/ geben 14 % der gesamten Motive. Die Kategorie "c" /Hinweis auf die Übertretung/ nimmt hingegen zu und gibt 35 % der sämtlichen Motive. Die auch gemeinsam auslegbaren Kategorien "c" und "f" /Auslegung der Absicht/ verschieben sich in bedeutendem Masse in die positive Richtung. 34 % der sämtlichen Antworten kann in diese Gruppe eingereicht werden.

Nach Vergleich der zahlenmässigen Angaben der beiden Schulklassen ergibt sich, dass die Schuldauslegung sich immer mehr entwickelt. Der Hinweis auf den Materialschaden nimmt ab /14 %/, die Rolle und Bedeutung des gesellschaftlichen Verbots aber nimmt zu /9 %/, ebenso wie die Erkennung und differenziertere Auslegung der Absicht /von 18 % auf 34 %/. Es kann als eine wichtige Tendenz bewertet werden, dass der Hinweis auf die moralisch richtige Lösung erscheint.

Festsetzung des Masses der Strafe

Der Prüfungsleiter hat die folgende Frage immer gestellt:

"Wie und womit würdest du das schuldige Kind strafen?"

Die Antworten der Schüler wurden aufgezeichnet und dann in Typen eingereiht. Die in den einzelnen Geschichten /I, IV/ vorkommenden Strafweisen haben wir in der zusammenfassenden Tabelle gesammelt und auch prozentual bearbeitet. Die einzelnen Strafarten /die charakteristischen/ wurden mit den Majuskeln des ABC bezeichnet. Dies ist auch tabellarisiert worden. /Tabelle 4/.

Die Strafarten und ihre Bezeichnungen:

- A - Ersatz des verursachten Schadens
- B - Verbot von etwas, was er liebt /auch allgemeines Verbot/
- C - Entziehung des Spaziergangs, des Spiels, des Fernsehens, des Kinos
- D - Scharfe Rüge - von der Seite der Erwachsenen
- E - Sanktion im Erziehungsheim
- F - Strafe mit Arbeit
- G - Mahnung, Überzeugung, Erklärung

- H - Ausschluss aus dem Kollektiv der Schule.
 I - Stellung einer harten Strafe in Aussicht
 J - Nicht kategorisierbar.

Tabelle 4

Kategorisierung der Strafarten
 /Prozentuell gegeben/

Geschichten	KATEGORIEN DER STRAFARTEN										Insgesamt
	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	
Klassen I-IV											
Klasse VI I-IV	12	9	20	28	12	6	9	1	2	1	100
Klasse VIII	7	5	20.5	17	13	4	28.5	4	3	1	100

Die Bestimmung der Strafe /Zumessung des Masses/ von der Seite des Schülers fällt häufig mit den Strafverfahren zusammen, über die er auch eigene Erfahrungen hat. Die Sanktion, die Strafe kommen aus einer eigenartigen moralischen Tat. Bei der Bestimmung der Strafe dominiert also die Rolle der Umgebung und die geprüfte Person entscheidet zunächst aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen.

Es kann aufgrund der Tabelle festgestellt werden, welche sind in der Klasse VI die häufigsten Strafarten. Das 28 Prozent der scharfen Rüge bezeichnet, dass dies die dominante Vergeltungsweise im Falle der negativen Schulden ist. Die Kategorie "C" hat auch ein sehr hohes Prozent, was bedeutet, dass auch die Entziehung des Spazierganges, des Spiels, des Fernsehens, des Kinobesuchs sehr häufig /20 %/ ist. Die anderen Sanktionen erzieherischen Charakters kommen in 12 % vor. Die Überzeugung und Erklärung zeigen sich, als eine ent-

wickelte Kategorie /"F"/, in einem niedrigen Prozent /9.0 %/. Die Erscheinung der Kategorie "H" mag sehr günstig und positiv bewertet werden.

Die in den Meinungen der Schüler in der Klasse VIII vorkommen den Strafarten zeigen schon ein wesentlich entwickelteres Niveau. 28.5 % sämtlicher Antworten fällt in den Kreis der eine entwickeltere Kategorie bedeutenden Überzeugung, Erklärung, Mahnung auf diesem Gebiet. Die geprüften Schüler zeigten eine beinahe sprunghafte Entwicklung. Die Verbotsformen bleiben auf einem identischen Niveau /20, bzw. 20.5 !/. Die scharfe Rüge als Strafart zeigt eine sinkende Tendenz /von 28 % auf 17 %/. Der Ausschluss aus dem Kollektiv als eine Form der Strafe erhöht sich weiter /4 %/.

Es soll auch darauf hingewiesen werden, dass in der Klasse VIII, neben der Lebenserfahrung, das Verständnis immer intensiver zur Geltung kommt, der Kreis der ausgelegten moralischen Kenntnisse sich weitert. Darin spielt - unserer Annahme nach - auch das eine Rolle, dass die Überzeugung, die Mahnung, die Erklärung in der Beschäftigung mit den heranwachsenden Personen das häufigste erzieherische Verfahren wird.

Einige Eigenheiten der moralischen Urteile

Wir haben das Entwicklungsniveau der moralischen Urteile aufgrund drei Faktoren untersucht:

- a/ Feststellung der Schuld,
- b/ Erklärung der Schuld,
- c/ Feststellung der Art und Weise der Strafe.

Wir denken, dass diese drei Faktoren das Entwicklungsniveau des moralischen Urteils des tauben Kindes gemeinsam charakterisieren mögen.

Untersuchen wir - aufgrund von PIAGET - die Charakteristika des Entwicklungsniveaus und vergleichen wir sie mit unseren eigenen Angaben.

- A/ Die prä-moralische Phase ist nichts anderes als die Prüfung der Tat in sich selbst. Die Tat wird unabhängig vom Täter. Abstrahierung von der Absicht. Sein Urteil wird durch den Materialschaden und seiner Grösse umgestaltet.
- B/ Die moralische Phase ist die zweite Stufe der Entwicklung. Es ist charakteristisch für die Urteile, dass sich das Erscheinen der sozialen Projektion der Tat /der Schuld/ verwirklicht. Die Tat wird gemäss dem Urteil des Kollektivs, der Gesellschaft untersucht.
- C/ Die volitive Phase ist diejenige, wo die Berücksichtigung der Absicht dominiert. Der Schüler geht vom Täter aus und beurteilt die Schuld aufgrund dessen.
- D/ In der volitiv-moralischen Phase werden die ersten beiden Gesichtspunkte verbunden. Die individuelle und die kollektive Motive verschmelzen sich ineinander.

Wir sprechen also von einer prä-moralischen Entwicklungsphase, wenn der Schüler das in den Geschichten vorkommende Kind Nr.1 als schuldiger bezeichnet und dies mit einer auf den Materialschaden bezüglichen Erklärung motiviert /Kategorien "a" und "b"/. In der moralen Entwicklungsphase hält er beide Kinder für schuldig. Er motiviert seine Wahlen mit der Schuld gegen das Verbot, mit den negativen Folgen, den subjektiven Folgen, der moralisch besseren Lösung /"c" und "d"/.

In der volitiven Entwicklungsphase wählt er das Kind schlechter Absicht richtig aus und motiviert mit der Auslegung der Absicht oder weist auf die Verantwortungslosigkeit hin /Kategorien "e" und "f" "g"/.

Eigene Untersuchungsangaben sind die Folgenden:

Klasse VI

Wahlkategorien in %	Entwicklungsphase
1. 22.0	Prä-moralische
2. 23.5	Moralische
3. 20.0	Volitive
4-/2. 13.5	Volitiv-moralische

Klasse VIII

Wahlkategorien in %	Entwicklungsphase
1. 9.0	Prä-moralische
2. 28.0	Moralische
3. 34.5	Volitive
4-/2. 16.5	Volitiv-moralische

Die Angaben vergleichend sehen wir, dass in der Klasse VI die ersten drei Kategorien beinahe gleichmässiger Verteilung sind, in der Klasse VIII entsteht aber unter den Wahlkategorien eine wesentliche Differenzierung.

Eine auffallende Verschiebung zeigt sich in der Beziehung der prä-moralischen /1/ und volitiven /3/ Kategorien. In der Klasse VI, in der Motivierung der Wahlen, bilden die "a" und "b" Motiven /24.0 %, 5.0 %/ beinahe 1/3 sämtlicher Antworten. In der Klasse VIII ist dies nicht mehr als 14.0 %.

Die mit Verbotsübertretung verbundenen Motivierungen treten sowohl in der Klasse VI als auch in der Klasse VIII auf entschiedene Weise in den Vordergrund /36.0 %, bzw. 40.0 %/.

Die günstigste Entwicklungslinie wird durch die Gestaltung der auf die Absicht hinweisenden Motivierungen gezeigt /sie erhöht sich von 18.0 % auf 34.0 %/.

Bei der Untersuchung der Kategorien und Motive mögen wir hervorheben, dass während in der Klasse VI die Kategorien Wahl und Motive gewisse Übereinstimmung zeigen, in der Klasse VIII diese Harmonie zwischen Wahl und Motiven locker wird. Die Fähigkeit der richtigen Motivierung entwickelt sich zwar, aber die Fähigkeit der richtigen Konzipierung und Formulierung kommt nicht hinzu.

Die Schüler der Klasse VI vermögen ihre moralischen Urteile auf dem moralischen Niveau, die der Klasse VIII auf dem volitiven Niveau zu verfassen.

Das taube Kind in der Pubertät erkennt und beurteilt die sozialen und ethischen Beziehungen immer sicherer. Er übernimmt die Wertskala, die er besonders bei den erwachsenen Mitgliedern seiner Umgebung erfährt. Zur selben Zeit sollen wir auch in Betracht nehmen, dass trotz dem günstigen sozialen Klima und den wertigen Erziehungssituationen, ein enger Zusammenhang zwischen den Entwicklungsniveaus seines Denkens, seiner Bewertung und seines Urteils besteht.

In der Beurteilung des moralisch richtigen oder unrichtigen Benehmens können wir drei aufeinander gebauten Phasen unterscheiden, die in der von uns geprüften Population der tauben Kinder in der Pubertätszeit gut abge sondert werden können. Diese sind die Folgenden:

a/ Er erkennt die sozialen und ethischen Beziehungen der Handlung, unterscheidet die zwei moralischen Begriffe /Aneignung und Ungeschicklichkeit/.

- b/ Er entdeckt im Laufe des Vergleichs der Begriffe ihre /wesentlichen und öfters unwesentlichen/ Merkmale und engt damit quasi die Bedeutung der untersuchten Begriffe ein, die auch durch die Armseligkeit des aktiven Wortschatzes - und des eventuell zu Hilfe gerufenen Handsignals - beeinflusst werden.
- c/ Im Laufe der Motivierung des moralischen Urteils werden sich der Vergleich der Motive der moralischen Anforderungen und Handlungen, sowie die Notwendigkeit der Einhaltung der Normen auf einem immer höheren Niveau verbinden.

Einige Erfahrungen der Untersuchung und die damit verbundenen pädagogischen Aufgaben

Unsere Untersuchungsangaben beziehen sich auf eine verhältnismässig nicht vielköpfige Kindergruppe. Deshalb können wir aufgrund der erhaltenen Ergebnisse nur die Formulierung einiger Tendenzen unternehmen.

Bei der Charakterisierung der Entwicklung der hördefektiven Kinder finden wir oft solche Meinungen, dass diese Schüler in verschiedenem Masse, mangelhaft die für das Verstehen der Dinge, des Zusammenhangs der Erscheinungen notwendigen Fähigkeiten aufweisen können. Die Integrierung der moralischen Erfahrungen werde durch die Hemmung der lauten Sprache, bzw. in Zusammenhang damit durch die eigenartige Gestaltung der Entwicklung des Denkens erschwert. Dies äussert sich besonders bei einigen Aufgaben, in gewissen Lebenssituationen, zu deren Lösung sie das abstrakte Denken brauchen.

Die Mängel des abstrakten Denkens werden von dem tauben Kind auf eigenartige Weise offenbart. Seine Problemlösungen zeigen im Vergleich denjenigen mit den normalerweise entwickelten Kinder einen Rückstand von einigen Jahren. Aufgrund der Erfahrungen unserer Untersuchung ist es charakteristisch im Verhältnis der moralischen Urteile, dass dieser Rückstand in den letzten Schuljahren - auf eine individuell veränderliche Weise - eine mehr und mehr sinkende Tendenz zeigt. Die Entwicklung der lauten Sprache beschleunigt dieses Tempo, die Aufschliessung, aber das Kind erreicht niemals das Niveau der hörenden Kinder. Die Hemmung der lauten Sprache beeinflusst nachteilig unter anderen auch die Beurteilung des menschlichen Benehmens.

Aus den obigen können wir auch einige pädagogische Folgerungen ziehen.

Das Entwicklungsniveau der moralischen Urteile auf verschiedenen Stufen der Entwicklung verbindet sich nicht immer mit den wesentlichen Zeichen des Inhalts des Begriffes. Dies kann damit erklärt werden, dass wir uns in unserer Erziehungspraxis meist mit der Benennung des Begriffs begnügen und weniger Aufmerksamkeit auf die Hervorhebung, Bewusstmachung der mit dem Inhalt des Begriffes verbundenen wesentlichen Zeichen, sowie auf ihre in den menschlichen Verbindungen, in verschiedenen Lebenssituationen stattfindende Bekanntmachung richten. Die Bewusstmachung der moralischen Begriffe bedeutet die Bereicherung und Differenzierung der sich nach dem Niveau der Persönlichkeit richtenden inhaltlichen Zeichen. Die bewusste pädagogische Lenkung ermöglicht die Vermehrung des aktiven Wortschatzes und die Nuancierung der Sprache der Tauben. Dieser Vorgang beschleunigt die Entwicklung des abstrakten Denkens. Der Lauf der Entfaltung des abstrakten Denkens und die Entwicklung der Motive der moralischen Urteilsbildung zeigen einen bestimmten Zusammenhang. Natürlich auf demjenigen Entwicklungsniveau, wo sich die ganze Persönlichkeit des tauben Kindes offenbart.

A N H A N G

Die für die Untersuchung benutzten
Mustergeschichten

- I./ 1. Die Kinder spielten im Hofe. Die Köchin rief Pista um ihr zu helfen. Pista ging in die Küche ein. Es gab hinter der Tür einen Stuhl. Auf dem Stuhl war ein Tablett. Auf dem Tablett waren 25 Teller, Pista hat eine nicht bemerkt und die Teller mit der Tür auf die Erde hinuntergestossen. Die Teller zerbrachen.
- I./ 2. Als die Lehrerin nicht in der Klasse war, wollte János die Hefte aus dem Schrank herausnehmen. Als er sie herausnahm, stiess er mit der Hand die schöne Vase der Lehrerin. Die Vase fiel hinunter und zerbrach.
- II./ 1. Sári spielte mit dem Füllfeder der Lehrerin. Sie hat auf einem Papierblatt geschrieben und gezeichnet. Inzwischen machte sie einen grossen Tintenfleck auf die reine Tischdecke.
- II./ 2. Évi sah, dass das Tintenfass der Lehrerin leer ist. Sie hat gedacht, dass sie das Tintenfass allein vollgiesst. Die grosse Tintenflasche ist umgestürzt, die Hefte, Bücher wurden alle bekleckst.
- III./ 1. Józsis Freund /Zoli/ war sehr hungrig. Weder Józsi noch Zoli hatten Geld um Hörnchen zu kaufen. Józsi ging in den Laden hinein und nahm ein Hörnchen weg. Er verliess den Laden schnell und gab das Hörnchen seinem Freund. Zoli hat das Hörnchen gegessen.

- III./ 2. Feri ging in den Spielwarenladen hinein. Er hat ein schönes Auto bemerkt. Als niemand auf ihn aufgepasst hat, nahm er das Auto weg und kam aus dem Spielwarenladen heraus.
- IV./ 1. Katis Freundin hatte eine schöne Puppe. Zu Hause steckte ihre Freundin die Puppe in ihre Tasche und brachte sie nach Hause für ihr kleines Schwesterchen. Kati suchte nach der Puppe. Ihre Freundin sagte ihr, sie habe die Puppe nicht gesehen.
- IV./ 2. Die Mutter von Mária hat eine grosse Tafel Schokolade bekommen. Als ihre Mutter nicht zu Hause war, nahm Mária die Schokolade weg. Sie hat die Schokolade gegessen, das Papier in den Mist geworfen.

L i t e r a t u r

Bábosik, I.: Az erkölcsi tudatosság szerepe a magatartás szabályozásában. /Rolle der moralischen Bewusstheit in der Regelung des Benehmens/. Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Budapest, 1959.

Gyógypedagógiai pszichológia. /Heilpädagogische Psychologie/.
/Schriftleiterin: Frau Gy. Illyés/ Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Budapest, 1969.

Makarenko, A.S.: Werke, Bd.4. Akademie-Verlag - Lehrbucherverlag. Budapest, 1955.

Murányi, M.: Az értékorientációk fejlesztése. /Förderung der Wertorientationen/. Lehrbucherverlag. Budapest, 1974.

Kowaljow, A.G.: Személyiséglélektan. /Persönlichkeitspsychologie/. Lehrbucherverlag. Budapest, 1972.

Piaget, J.: A gyermek kétféle erkölce. /Die zweifache Moral des Kindes/. Ausgewählte Studien. "Gondolat"-Verlag. Budapest, 1969.

Pochapin, S.W.: 1965, Some emotional aspects of deafness. L. 75, 57.

Rubinstein, Sz.L.: Az általános pszichológia alapjai. /Grundlagen der allgemeinen Psychologie/. I-II. Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Budapest, 1964.

Smith, J.H.: 1959, Hearing loss - community loss. H.H. 27. H. 48.

Vier, W.: Zur psychologischen Analyse moralischer Urteile. In: "Pädagogik", 18. H. 6/1963.

Моральные суждения учащихся с недостатком слуха

д-р Гергей Йене

По свидетельству специальной литературы изучение моральных суждений учащихся с недостатком слуха относится к малоизученным вопросам. Автор считал своей задачей раскрытие содержания, мотивов, заметных тенденций развития осмысления моральных суждений учащихся посредством метода применения показательных историй /ситуаций, связанных с неловкостью и присвоением/ и проекционных картин. Выводы, сделанные на основании предварительных исследований, вносят вклад в изучение моральных суждений учащихся с недостатком слуха и в улучшении педагогических условий их развития.

ETHICAL JUDGEMENTS OF STUDENTS WITH IMPAIRED HEARING

Dr. Jenő Gergely

According to the literature of the subject very few investigations have been carried out on ethical judgements of students suffering of impaired hearing. The author's main goal is to disclose the value judgements, motivations and the major trends in development of understanding. Methods of projective pictures together with ethical sample-stories /situations including awkwardness and misappropriation/ are applied. Conclusions drawn from the analysis of a preliminary study provide additional contribution to our understanding of ethical judgements of students with impaired hearing and therefore the pedagogical conditions of their further development can be improved.